

Dr. Wilhelm Ettelt;
Holzgartenstr. 10
805 Freising

16. Sept. 1979

Sehr geehrter Herr Dr. Heller!

Ich bitte Sie, mir die Zeitschrift EINSICHT in Zukunft nicht mehr zuzusenden; auch als Mitarbeiter werde ich nicht mehr zur Verfügung stehen.

Der Grund ist Ihr z. T. wahrheitswidriger Kampf gegen den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Lefebvre. Mein Mißtrauen gegenüber der Lauterkeit Ihrer Absichten (im katholischen Sinne) wurde zum ersten Male erregt durch Ihre Forderung, der Erzbischof solle sich mit rechtlicher Wirksamkeit zum Führer der Restkirche, das heißt also zum Papst, erheben; diese Forderung ist so absurd und verrückt, daß man sich schwerlich vorstellen kann, daß sie von einem intelligenten Menschen wirklich ehrlich gemeint ist. Sollte sie Ihnen noch nicht bekannt sein, so empfehle ich Ihnen die Katechese von Hochwürden Herrn Dr. Storck zu diesem Thema, hier abgehandelt in Bezug auf den "Seher" Clemente, der eben das versucht hat, was Sie von Lefebvre fordern. Ich kann mich des Verdachtes nicht erwehren - gebe Gott, daß er unberechtigt ist - , daß Ihre und Professor Lauths Absicht nur dahin zielt, die Verwirrung in den Reihen der Konservativen zu vermehren.

Meinen Unmut in dieser Angelegenheit zu unterdrücken, ist mir nicht mehr möglich, seit Sie sich nicht scheuen, mit falschen Behauptungen gegen den hochwürdigsten Herrn Erzbischof zu Felde zu ziehen. Ich meine die Behauptungen, a) des Abbé des Lauriers, Lefebvre habe jemals die neue Messe, also den NOM gefeiert, b) die hl. Messe sei für ihn ein Experiment.

Zu a: In einem offenen Brief an Lefebvre behauptet de Lauriers, der Erzbischof habe von April 1969 bis 24. Dez. 1969 "la messe innovée" gefeiert. Prof. Lauth übersetzt "die neue Messe". Wen der liebe Gott mit einem halbwegs guten Gedächtnis begnadet hat, wird sich erinnern, daß der NOM im April 1969 noch gar nicht veröffentlicht war. Es folgt, daß diese Behauptung wahrheitswidrig ist. In der neuesten Nummer der Zeitschrift EINSICHT weisen Sie nun selbst auf diesen Umstand hin und behaupten, daß

eben deshalb mit dem Vorwurf des Lauriers und Lauths gar nicht die Feier des NOM gemeint gewesen sein könne, der einen Unwahrheit eine neue hinzufügend. Denn da diese Behauptung ja ein Vorwurf sein sollte, war selbstverständlich der NOM gemeint; und Sie selbst halten sofort den Verdacht aufrecht, Lefebvre habe, seiner ausdrücklichen Versicherung entgegen, eben zeitweise den NOM gefeiert, ihn damit als Lügner verdächtigend. Die Zelebration des "erneuerten Ritus", der mit Sicherheit die heilige Messe nicht ungültig macht, wäre kein Gegenstand eines Vorwurfs, zumal es sich um eine Zeit handelt, zu der die Häresie Pauls VI. noch nicht eindeutig erkennbar war; hat doch Lauth selbst noch im Juli 1970 Paul VI. zwar kritisiert, aber als Papst und Heiligen Vater anerkannt (DAS ZEICHEN MARIENS, 4/3 Juli 1970, S.951 ff.). Zu einem entschiedenen Abrücken von Montini in dieser durch Lauth wesentlich mitgestalteten Zeitschrift kam es erst ab Jan. 1971 (4/9) mit dem Aufsatz der Frau Gerstner "Paul VI. - eine Ameise?". Tatsache ist aber, daß Sie Lefebvre nicht, wie Sie behaupten, die Zelebration der tridentinischen Messe mit den Änderungen von 1967 vorwerfen, sondern, entsprechend der Lauthschen Übersetzung des Laurierschen Briefes, der "neuen Messe", also des NOM. Geradezu als kaltschnäuzig muß Ihr entsprechendes Dementi wirken, wenn man in der gleichen Nummer die Stellungnahme des Abbé des Lauriers selbst liest, daß er es tatsächlich so gemeint hat, wie es Lauth übersetzt hat und wie es alle Leser auffassen mußten. Des Lauriers entschuldigt seine Behauptung dürftig genug mit einem Gedächtnisirrtum.

Zu b: Die Behauptung, Lefebvre habe sich nicht klar vom NOM distanziert, ist eine Unwahrheit und zugleich eine Zumutung an jeden denkenden Menschen, der auch nur einen Teil der Predigten und Stellungnahmen Lefebvres gelesen hat. Allein die Tatsache, daß er um der Treue zur überlieferten Liturgie willen Suspension und weltweite Hetze erduldet hat und die Exkommunikation in Kauf genommen hätte, überführt diese Ihre Behauptung als böswilliges Geschwätz. Um eines willkürlichen Experimentes willen hätte er sich nicht in dieser Weise exponiert. Er hat vielmehr keinen Zweifel darüber gelassen, daß für ihn der NOM unannehmbar ist. Seine Aufforderung an Rom "Lassen Sie uns das Experiment der Tradition machen" bezieht sich ganz klar auf die Haltung der Gegenseite, für die die Liturgie eben Gegenstand

des Experimentierens ist. - Es ist nicht zu bestreiten, daß Sie gute Gründe haben, Verhandlungen mit dem gegenwärtigen Rom abzulehnen. Dem Erzbischof aber vorzuwerfen, daß er mit diesen Verhandlungen seinen Glauben verrate oder gar eben dadurch in schwerer Sünde lebe, ist eine durch nichts gerechtfertigte Ungeheuerlichkeit. Entgegen den bestehenden Gründen, deren Gewicht ich nicht leugne, gibt für meine persönliche Haltung in dieser Sache die bisherige Praxis in der katholischen Kirche den Ausschlag: Der hl. Athanasius hat nicht den der Häresie verfallenen Papst Liberius für abgesetzt, seine Regierungsakte für ungültig erklärt und sich selbst zum Papst gemacht. Ähnlich wurden nach der posthumen Exkommunikation Papst Honorius I. nicht sämtliche Bischofsernennungen durch ihn sowie alle seine Regierungsakte für ungültig erklärt. Vielleicht darf ich Ihnen mitteilen, daß die Tugend der Klugheit, die Lefebvre in hohem Maße übt, eine der sieben Gaben des Heiligen Geistes ist, und daß der hl. Apostel Paulus selbst es nicht verschmäht hat, diplomatisch vorzugehen (Ap.23,6).

Leider muß ich bezweifeln, daß solche Argumente auf Sie einen besonderen Eindruck machen, da mir bekannt ist, daß sie Ihnen der hochwürdige Herr Kaplan Dettmann, der von Theologie mehr versteht als Prof. Lauth, fast alle schon einmal vorgehalten hat. Und wie wir vor acht Jahren in unserem Kampf um die Kirche auf die Zeitschrift DAS ZEICHEN MATIENS verzichten mußten, müssen wir jetzt auf Ihre EINSICHT verzichten, da Ihnen der Kampf gegen den einzigen standhaften Bischof viel wichtiger ist als der Kampf um die Reinerhaltung des Glaubens.

Hochachtungsvoll

Dr. H. Dettmann